



Mode-Philosoph Philipp Brunner

Einer, der Salzburg, Amerika und die DDR
in seiner Kollektion verbindet, sorgt für
Überraschung und Aufsehen.

Text & Fotos: Silvia Matras

25 Jahre jung und schon auf dem besten Weg, ein interessanter Designer zu werden, auf den die Branche aufmerksam werden wird: Philipp Brunner. Er selbst: bescheiden, mit guten Manieren, ganz ohne künstlerisches Gehabe. Mit einem Wort: sympathisch. Als Treffpunkt für das Interview schlägt er das Museumsquartier vor. In einem Nebenhof wartet er bereits, umgeben von Koffern und Kleidersäcken. Darin seine Kollektion. Als Supermodel hat er seine Kusine mitgebracht. Das ist schon irgendwie ungewöhnlich und spannend. Und dann packt er aus! Keine schon oft gesehenen faden Hängezelte, die den Körper verhüllen, sondern – dreidimensionale Werke, gespickt mit Salzburger Trachtenzitaten und doch weit weg davon.

Da staunen die Bocciaspieler nicht schlecht, als da ein hübsches Mädchen in einem niedlichen Hängekleid aus Jeansstoff, das Oberteil gesmokt und mit feinen Spitzen verziert, neben der Bahn auf- und abspaziert. Und erst recht, als sie sich eine Sportkappe mit einem Spitzenschirm aufsetzt, der Schirm so weit vorstehend, dass sie kaum darunter hervorschauen kann. Und dann wundern sich die Burschen noch mehr, als sie diese mit einer Art Goldhaube (dass dieses turmhohe Ding auf ihrem Kopf so benannt werden könnte, wissen sie natürlich nicht) tauscht. Nach einem diskreten Kleiderwechsel spaziert das Fräulein nun gar in einer Art Fischer- oder Caprihose vorbei. Das Oberteil aus hellgrauem Jeansstoff wirkt wie ein dreidimensionales Bild oder eine Miniskulptur und erinnert ganz entfernt an die Landkarte von Österreich. „Ja, das war auch genau meine Absicht“, bestätigt Philipp Brunner meine Vermutung. Neuerliche Umkleideaktion. Zu meiner Überraschung tritt jetzt eine elegante Lady in langer Jeans-Abendhose, kombiniert mit einem interessanten ärmel- und trägerlosen Oberteil, auf. Der Stoff ist vorne wie ein riesiges Froschgoscherl geformt, was ein richtiger Blickfang ist. Dazu hat Philipp Brunner ein „Abendjäckchen“ mit spitzenverzierten Ärmeln entworfen. Auf den Kragen hat er dicht an dicht ganz verschiedene Knöpfe angenäht >



> und erreicht so den Effekt einer Trachtenjacke. Als das hübsche Model in einer Art Schürzenkleid mit Rückendekolleté bis zur Taille an den Bocciaspielern vorbeidefiliiert, lassen sie vor Staunen ihre Kugeln fallen. Das ist aber auch ein raffiniertes Outfit: vorne Klosterschwester, mit einem Rüschenkragen bis unters Kinn geschlossen, hinten Bardame! Was, Radfahren will sie damit? Na, wenn das mal geht, sagen die skeptischen Blicke. Achso, war nur ein Versuch fürs Foto, meinen die Spieler und wenden sich wieder ihren Kugeln zu. Zum Abschluss der improvisierten Modeshow wird's an dem heißen Sommertag Winter: Philipp Brunner kleidet sein Model in einen eleganten, gerade geschnittenen Mantel, natürlich ebenso aus Jeansstoff wie die ganze Kollektion. Das Besondere an dem Modell ist der bis zu den Ohren reichende, reich gesmokte Stehkragen, in den man bei großer Kälte die Nase hineinstecken kann. Zuletzt zaubert Philipp Brunner noch ein weiteres interessantes Modell aus seinem Koffer: In das gerade geschnittene Oberteil mit hohem gesmoktem Kragen ist ein großes Dreieck aus grauem Jeansstoff eingeschnitten. In dem Dreieck wölben sich aufgedrehte und flach gehaltene Falten, was den Effekt eines abstrakten Bildes erzeugt.

Philipp Brunners Vorliebe für Trachten wurde ihm nicht in die Wiege gelegt. Aufgewachsen in Aigen (Salzburg) wollte er als Bub rein gar nichts von Lederhose und Trachtenjanker wissen. Das alles kam ihm falsch und aufgesetzt vor. Als er das erste Mal auf einen Maibaum stieg, wünschte er sich sehnlichst eine Lederhose. Da war er etwa zwölf Jahre alt. Und irgendwie erwachte in ihm ein Gespür für heimatliches Gewand. Er plünderte die Truhen der Großmutter und der Tante nach Knöpfen, Borten, Spitzen, Maßbändern und Schneiderwerkzeug. Dieses Archiv, wie er es nennt, nahm er auch mit in die Modeschule Hallein, wo er sich ab dem dritten Ausbildungsjahr für den Lehrgang „Modedesign“ entschied. Danach zog es ihn nach Berlin, wo er die „Akademie für Mode und Design“ absolvierte. Hier nahm ihn Antje Drinkuth unter ihre Fittiche. Sie verbindet mit Mode immer auch eine gesellschaftlich relevante Aussage und schlug Philipp Brunner als Thema seiner Kollektion die ehemalige DDR vor. „Ich war sofort fasziniert und begann mich intensiv mit dieser für mich relativ unbekannten Zeit zu beschäftigen. Als Stoff für meine Kollektion wählte ich ganz bewusst den bekannten Denimstoff, der ja die Jeans berühmt gemacht hat. In der DDR waren Jeans heiß begehrt, auch deswegen, weil sie schwer zu bekommen waren und weil man sie mit dem Sehnsuchtsland Amerika in Verbindung brachte. Jeans und Amerika – diese Worte standen für Freiheit.“ Zur Verstärkung seiner politisch-philosophischen Idee verwendete er einmal die rechte, einmal die linke Seite des Stoffes, allerdings bleibt dies mehr ein guter optischer Effekt und wird nicht direkt als politische Aussage wahrgenommen.

Was aber diese Kollektion erst so richtig reizvoll macht, ist die Kombination aus dem robusten Jeansstoff mit dem neuartigen Design und den deutlich gesetzten Zitaten aus der Trachtenmode, wie die Goldhaubenversion aus Denimstoff, die Rüschen, die „Froschgöschlerln“ und die gesmokten Einsätze. Zu sehen war die Kollektion in der Modeschule in Hallein, in der Akademie in Berlin und vorläufig nur auf der Homepage. Ein verdammt guter Designer, dieser Philipp Brunner! ┘

philippbrunner.trumblr.com

